Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 1

Artikel: Bemerkenswerther neuer Parquetbelag

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

steines sich unschwer konstatiren ließ. Wurde bagegen ber Luftzutritt gur runden, offenen Feuerstelle durch Berablaffen eines dichten Vorhanges vermindert, so nahm sofort auch die Bugfraft bes nach oben sich verengenden Schornsteines rasch ab, und zwar in ber Beife, bag biefer enge Schlot feine rauchende Thätigkeit vollkommen einstellte, sowie der untere Luftzutritt beinahe ganz aufgehoben wurde. Um fich zu überzeugen, bis zu welchem Grade biefe auffallende Differeng fich erftreden wurde, brachte man auf ber oberen Ausmundung bes breiten Schornsteins einen Schieber an und schloß die Oeffnung erst um 1/4, dann 1/2, 3/4 bis 5/6, ja bis 9/10 berselben, ohne dadurch den engen Schornstein wieder in Thätigkeit setzen zu können. Um zu diesem letzteren Ziele zu gelangen, mar man genothigt, ben erweiterten Schornstein geradezu gang zu verschließen. Da burch Abschluß der äußern Luft bis auf ein Minimum die Zugtraft auf das geringfte Mag reduzirt wurde, so mußte damit am schärfsten der Un= terschied bieser beiben Schornsteinformen zum erkennbaren Ausbruck gelangen.

Das die Dimenfionen dieses Doppelschornsteines betrifft, fo maren biefelben in einem Berhältniffe hergeftellt, welches in ber Pragis, wenigstens für ben Fabritschornstein, unausführbar wäre; es handelte fich ja vor Allem nur erft um bas Auffinden eines physikalischen Grundgesetes und erft hernach um eventuelle Feftstellung ber genauen Berhältniffe. Was diese letteren betrifft, so ist dafür zu halten und durch einen Schornftein von 25 Meter Bobe bestätigt worben, bag eine allmälige Erweiterung bes quabratischen Durchmeffers nach oben um $^1/_2$ —1 $^0/_0$, d. h. um zirka 20 Centimeter auf 25 Weter Höhe, sich schon als sehr wirksam erweist unb nur eine geringe Bermehrung bes Umfanges am Fuße bes Schornsteines erforbert. Der betreffende Schornstein hat einen gang ausnehmend ftarten Bug und bient einem Dampfteffel von 5 Atmosphären Druck, ber für eine Maschine von etwa 50 Bferdefraften beftimmt ift. Bei hölzernen Dampfableitungs= und Bentilations=Schornfteinen fleht es nicht in bau= licher Hinficht frei, die Dimensionen beliebig zu mahlen und hat der Verfasser gefunden, daß ein quadratisches Deffnungs= verhältniß von 1:4 ober auch 1:8 einen außerordentlich günstigen Effekt gegenüber ben gewöhnlichen, parallel gebauten Abzugichornfteinen barbietet.

Bemerkenswerther neuer Parquetbelag.

(Gibgen. Batent Rr. 2292.)

Bor bald zwei Jahren erhielten die Herren G. Wehrlit und G. Bally ein Patent für ihre Erfindung, einer neuen Art Parquetplatten. Diese bestanden aus durch Febern anseinander gefügten Holzwürfeln, stehendes ober liegendes Holz, welche neben der großen Solidität auch den Anspruch auf billige Erstellung machten.

Wir hören, daß genannte Herren nach verschiedenen Bersuchen die Erfindung noch zu vervollkommnen, nun auch schon hübsche Erfolge verzeichnen können, indem diese Art Barquet namentlich als Corridors und Treppenbelag sich als ganz unverwüstlich erwies. Besonders wo stets ein reger, großer Berkehr ist, treten dessen Borzüge gegenüber andern Barquets vollständig überzeugend zu Tage.

Als Treppenbelag ift bieses Parquet von besonderm Vortheil, weil erstens das Andringen leicht und schnell durch Aufschrauben geschieht, zweitens der strenge Gebrauch einer Treppe keine Abnützung bewirkt und brittens gegenüber Treppen mit Sisenschußelchlägen, hinter benen das Holz sich doch abnützt, den Bortheil hat, daß kein Ausgleiten, wie auf den Sisenbeschlägen, zu befürchten ist. Auf den Podesten widersteht dieser neue Belag ebenfalls der sonst allgemeinen Abnützung auf der Wendestelle. Auch als Bodenbelag auf Stein, wo disher nur die Asphaltparquets Anwendung sinden konnten, haben diese Würfelplatten neben viel größerer Haltbarkeit, wie gesagte Asphaltparquette, noch

ben Bortheil der viel billigeren Erstellungskosten. In der That reduziren sich diese auf ungefähr die Hälfte. Auch haben sie die Unannehmlichkeit nicht, welche dem Asphaltparquet eigen ist, daß Asphaltunterlage in der Wärme weich wird und die darauf liegenden Holzplatten in sich hineinssinken läßt.

Wie wir vernehmen, haben diese neuen Parquet-Würfelsplatten in den bekannten großen Schuhfabrik-Ctablissementen in Schönenwerd Eingang gefunden, indem an verschiedenen Orten solche Beläge mit vollem Erfolg angebracht wurden.

Auch in Wien beginnen diese neue Parquets sich Erfolge zu erringen und Aufsehen zu erregen. Jedenfalls ist dieses durch ihre Billigkeit wie besonders durch ihre große Dauerhaftigkeit eine sehr empfehlenswerthe Art Barqueterie.

Noch einen namhaften Bortheil dürfen wir nicht unerwähnt lassen, das ist die überraschende Thatsache, daß die Parquetplatten eigentliche Schallbämpfer sind. Es kommt diese Eigenschaft namentlich der Berwendung dieser neuen Platten als Corridor, und Treppenbelag in Schulhäusern, Fabriken und andern stark frequentirten Gebäuden vortrefflich zu statten, da sie fast kein Geräusch weitergeben.

Für die Werkstatt.

Berfahren zur Beseitigung des Ausschlages auf Ziegeln von kalkhaltigem Thon. Bekanntlich feten einige Thon= arten, welche fohlenfauren ober ichwefelfauren Ralt enthalten, auf der Außenseite des Steines einen bunnen, meißen, falpeterartigen Ausschlag ab, welcher bem Stein ein unschönes, als Berblender unbrauchbares Aussehen gibt, ichon vor bem Brande beim lufttrockenen Stein fich zeigt und bisher nicht vollständig zu beseitigen war, so daß berartige Ziegel be= beutend minderwerthig sind. Diefen Ausschlag bei allen berartigen Thonarten ichon vor bem Brande ganglich zu befeitigen, bilbet ben Brundgebanken gur vorliegenden Erfindung, beren Reuheit im Wesentlichen barin besteht, bag ber an ber Luft trocen gewordene Stein in eine verdünnte Mineral= säure, insbesondere Salzsäure, nur kurz eingetaucht wird, worauf sofort der kalkhaltige Ausschlag beseitigt ift und ohne ben Stein zu beschäbigen, mit der Lösung abfließt, fo baß nach bem Brande ein ichoner, gleichfarbiger Berblender ge= wonnen wird. Dieses Verfahren unterscheibet fich wesentlich von ber in ber Ziegelfabrikation bekannten Methode, wobei die Steine mit einem Schlamm aus roth brennendem Thon übergoffen merben und melches ben Stein gu fehr vertheuert, mas bei bem vorliegenden Verfahren nicht ber Fall ift. Let= teres ift folgendes: Je nachbem ber Thon weniger ober mehr falthaltig ift, wird weniger ober mehr mit Baffer verdünnt: zumeift wird das Berhältniß 1: 40, also eine 40-fache Ber= bunnung ber im handel vorkommenden Salgfaure ober einer gleich ftarken anderen Säure mit Waffer genügen. Belche Berdunnung erforderlich ift, erkennt man am beften versuchs= weise, indem man einen lufttrockenen Stein mit dieser verbunnten Lösung übergießt; die Berdunnung muß fo ftark fein, daß das Uebergießen weber ein Aufbraufen noch eine Beschädigung bes lufttrodenen Steines, von dem felbstitandig die Lösung sofort abfließen muß, nach sich zieht. In die vorbereitete Lösung, von der ca. 41 Liter (40 Liter Baffer, 1 Liter Saure) in bas jum Gintauchen bestimmte Befaß ge= goffen werden, mas für 500 Steine ausreichend ift, werden die lufttrodenen Steine nun eingetaucht, fo daß fie kaum eine Sekunde unter Waffer bleiben, bann an ber Luft wieder getrodnet und in befannter Weise gebrannt. Nach Gintauchen von 500 Steinen wird die Lösung fortgegoffen und durch frische, in besonderen Befägen vorbereitete erfest. Die wieder= holten Versuche haben das günftige Resultat geliefert, daß ber noch kalkhaltige, rothbrennende Thon nach diesem Ber= fahren einen ichonen, reinfarbigen Verblender nach dem Brande liefert. Diefes Berfahren erhöht die Berftellungstoften pro 1000 Stud um nur ca. 50 Pfennige. Patent=Anspruch: